DIE ABSURDISTAN-CHRONIKEN · BAND 11

NIKA UND DIE BUGS, DIE SICH VERMEHRTEN!

EIN FEHLER. ZWEI FEHLER. VIER FEHLER.



Basierend auf einer wahren fiktiven Begebenheit.

BAND 11 · EIN ABENTEUER AUS ABSURDISTAN

Nika und die Bugs, die sich vermehrten!

EIN FEHLER. ZWEI FEHLER. VIER FEHLER.

Für alle Wege, die angeblich gleich da sind.

Eine Geschichte aus Goldhain und den angrenzenden Möglichkeiten.

Basierend auf einer wahren fiktiven Begebenheit.

Prolog – Eine Kleinigkeit



Nika wollte nur einen Bug beheben.

Es war kein gefährlicher Bug. Er löschte keine Daten, öffnete keine geheimen Portale und brachte auch keinen Eierkocher dazu, das Haus zu regieren. Er war kaum größer als ein Staubkorn in der digitalen Landschaft.

Wenn Nika in ihrem kleinen Musikprogramm auf „Pause“ klickte, rückte das Symbol zwei Pixel nach links.

Zwei Pixel.

Andere Menschen hätten es nicht bemerkt. Manche hätten es bemerkt und beschlossen, damit zu leben. Nika bemerkte es, maß es nach und empfand das Ergebnis als persönliche Beleidigung.

Es war einundzwanzig Uhr vierzehn. Auf ihrem Schreibtisch stand Tee. Die Kopfhörer lagen um ihren Hals. Draußen hing ein ruhiger Mond über Goldhain, und im Wohnzimmer stritt niemand mit einem Drucker.

Nika öffnete die betreffende Datei.

„Fünf Minuten“, sagte sie.

Der Computer nahm diese Worte entgegen wie ein alter Berg, dem eine unerfahrene Expedition versichert, sie werde vor Einbruch der Dunkelheit zurück sein.

Nika änderte eine einzige Zahl.

Das Pausensymbol sprang in die Mitte.

Der Lautstärkeregler verschwand.

Nika sah auf die leere Stelle, an der er eben noch gewesen war.

Dann nahm sie langsam die Tasse vom Schreibtisch, stellte sie außer Reichweite und sagte: „Aha.“

Damit begann die Nacht der Vermehrung.

I. Der erste Eingriff

Der fehlende Lautstärkeregler war vermutlich nur ausgeblendet. Nika prüfte die Anzeigeeinstellungen, suchte nach einem Tippfehler und fand eine Klammer, die nach ihrer Änderung beleidigt allein herumstand.

Sie setzte die Klammer an ihren vorgesehenen Platz.

Der Regler kehrte zurück.

Dafür spielte das Programm jedes Lied doppelt.

Nicht nacheinander. Gleichzeitig. Die beiden Tonspuren lagen eine halbe Sekunde auseinander, sodass selbst ein ruhiges Klavierstück klang, als würde es von seinem eigenen Geist verfolgt.

Nika stoppte die Wiedergabe. Das Programm spielte weiter.

Sie drückte erneut auf Stopp. Nun lief eine dritte Spur an.

Nika nahm die Kopfhörer ab.

Aus ihnen drang ein leises, dreifaches Klavier, das in der Stille des Zimmers erstaunlich vorwurfsvoll wirkte.

Sie beendete das Programm vollständig. Die Musik verstummte.

Auf einem Zettel schrieb sie:

Ursprünglicher Fehler: Symbol zwei Pixel links.

Darunter:

Neuer Fehler eins: Lautstärke weg.

Neuer Fehler zwei: Wiedergabe vervielfacht sich.

Der Lautstärkefehler war bereits behoben. Damit blieb rechnerisch nur ein Problem übrig. Nika fand diese Bilanz beruhigend.

Sie öffnete das Programm erneut.

Das Pausensymbol stand drei Pixel zu weit rechts.

II. Zwei werden vier

Nika arbeitete methodisch. Zuerst stellte sie sicher, dass jede Änderung einzeln geprüft wurde. Dann legte sie eine Sicherungskopie an. Anschließend legte sie eine Sicherungskopie der Sicherungskopie an, denn Erfahrung war im Wesentlichen Misstrauen mit guten Gründen.

Sie fand die Ursache der doppelten Wiedergabe: Ein Befehl wurde zweimal aufgerufen. Nika entfernte den zweiten Aufruf.

Die Musik lief wieder nur einmal.

Der Fortschrittsbalken lief rückwärts.

Außerdem zeigte die Zeitanzeige für jedes Lied genau dreiundneunzig Stunden an.

Nika spielte einen Titel von zwei Minuten Länge ab. Der Balken begann rechts und kroch würdevoll nach links, während die Anzeige von 93:00:00 herunterzählte.

„Du weißt nicht einmal, was Zeit ist“, sagte sie.

Der Computerlüfter drehte auf.

Nika korrigierte die Zeitberechnung. Die Anzeige stimmte wieder. Dafür wurde die Schrift winzig. Sie korrigierte die Schrift. Daraufhin öffnete sich das Einstellungsfenster hinter dem Hauptfenster und ließ sich dort nicht mehr hervorholen.

Jede Reparatur war ein sauberer Schnitt. Und aus jedem Schnitt wuchsen zwei neue Köpfe.

Nika zeichnete einen Käfer auf ihren Zettel. Dann einen zweiten. Dann vier.

Um zweiundzwanzig Uhr war das Blatt halb voll.

Sie schob die Brille hoch, die sie beim Arbeiten manchmal trug, und betrachtete die Liste.

„Gut“, sagte sie. „Dann eben offiziell.“

Sie schrieb darüber: Vorfall 11-B: spontane Bugvermehrung.

III. Die Karte des Unheils

Es gibt einen Punkt, an dem eine Liste nicht mehr genügt. Dann braucht man eine Karte.



Nika klebte Zettel an die Wand. Auf jeden schrieb sie einen Fehler. Blaue Fäden verbanden Fehler mit den Änderungen, die sie vermutlich verursacht hatten. Violette Fäden markierten Vermutungen. Ein schwarzer Faden führte zu einer Stelle, die Nika mit einem Fragezeichen versehen hatte, weil dort nach allen bekannten Regeln gar nichts hätte passieren dürfen.

Der ursprüngliche Zwei-Pixel-Bug hing allein in der Mitte.

Von ihm führte die erste Linie zum verschwundenen Regler. Von dort verzweigte sich das Geflecht: doppelte Musik, rückwärts laufender Balken, falsche Zeit, winzige Schrift, unsichtbares Fenster, eine Schaltfläche, die nur noch auf jeden zweiten Klick reagierte.

Nika zählte.

Sie hatte sieben Fehler behoben.

Auf der Wand hingen elf.

Der mathematische Unterschied war unhöflich.

Sie testete das Programm ohne Musik. Beim Öffnen erschien kurz ein kleines Fenster mit der Meldung, dass kein Fehler vorliege. Danach stürzte das Programm ab.

Nika fügte einen weiteren Zettel hinzu.

Das Muster sah inzwischen aus wie die Reiseroute eines sehr verwirrten Entdeckers durch ein Gebirge, das seine Berge nach jeder Etappe umstellte.

Auf ihrem Handy erschien eine Nachricht von Lena: Noch wach?

Nika fotografierte die Wand und schickte das Bild.

Lenas Antwort kam nach einer Minute.

Ich formuliere die Frage neu: Noch zurechnungsfähig?

Nika blickte auf die Fäden.

Ungeklärt, schrieb sie zurück.

IV. Unter dem Schreibtisch

Der nächste Fehler war möglicherweise kein Programmfehler. Der Ton knackte, sobald Nika das Ladekabel bewegte. Das konnte Zufall sein. In dieser Nacht war Zufall jedoch bereits als Mittäter aufgefallen.

Nika nahm eine Taschenlampe und kroch unter den Schreibtisch.

Dort begann das Kabelgebirge.

Es bestand aus schwarzen Schleifen, Steckern, Adaptern und einem Verlängerungskabel, das sich in den letzten Monaten offenbar selbst um ein Tischbein geknotet hatte. Staub lag in den Tälern. Eine verlorene Büroklammer glänzte wie das Schwert einer gescheiterten Expedition.

Nika folgte dem Audiokabel. Es verschwand hinter dem Rechner, kreuzte das Stromkabel, tauchte neben einer Socke wieder auf und endete korrekt im Anschluss.

Sie zog vorsichtig daran.

Oben auf dem Tisch erklang der Systemton für ein neu erkanntes Gerät.

Dann noch einmal.

Dann zwölfmal hintereinander.

Nika hielt inne. In ihrer Hand lag nur das Kabel. Doch aus dem Computer kamen die Töne einer ganzen anrückenden Gerätearmee.

Sie leuchtete in das Kabelgewirr. „Wer von euch macht das?“

Die Kabel gaben keine Auskunft.

Nika steckte jeden Anschluss neu ein, ordnete die Leitungen und befestigte sie mit zwei Bändern. Das Knacken war weg.

Als sie wieder aufstand, erkannte der Computer die Kopfhörer als Drucker.

Nika schloss die Augen.

Aus dem Flur rief Mina: „Falls er druckt, weck mich nicht.“

„Er druckt nicht.“

„Dann ist alles gut.“

V. Der Patch der Hoffnung

Um dreiundzwanzig Uhr siebenundzwanzig schrieb Nika einen Patch, der mehrere Ursachen zugleich beseitigen sollte. Es war ein eleganter Patch. Kurz, verständlich, sauber kommentiert. Er war die Art von Lösung, die in Lehrbüchern stand, bevor die Wirklichkeit darüberfuhr.

Nika startete das Programm.

Der Lautstärkeregler war da. Die Zeit stimmte. Der Balken lief vorwärts. Die Fenster öffneten sich an der richtigen Stelle. Das Pausensymbol saß genau in der Mitte.

Nika wartete.

Nichts ging kaputt.

Sie hob ihre Tasse. Der Tee war kalt, aber der Moment verlangte nach einer Zeremonie.

Dann bewegte sie die Maus.

Der Mauszeiger hinterließ eine Spur aus kleinen Kopien. Zehn Pfeile folgten ihm, dann zwanzig. Sie fächerten über den Bildschirm wie ein Schwarm erschrockener Vögel.

Nika bewegte die Maus nicht mehr.

Die Pfeile bewegten sich weiter.

Einer klickte selbstständig auf Einstellungen. Ein anderer öffnete die Hilfe. Drei wählten gleichzeitig unterschiedliche Lieder aus. Das Programm begann, einen Tango, ein Schlaflied und ein Hörbuch über

kommunale Abwassersatzungen abzuspielen.

Nika zog das Mauskabel.

Die Zeiger blieben stehen.

Einer zwinkerte.

Nika war ziemlich sicher, dass es nur eine Bildstörung gewesen war. Sie schrieb dennoch einen neuen Zettel und befestigte ihn ganz oben an der Wand.

Maus besitzt möglicherweise eigenen Willen.

Lena rief an. Nika nahm das Gespräch über Lautsprecher an, weil sie dem Headset in seinem derzeitigen Zustand keine zusätzliche Verantwortung übertragen wollte.

„Wie läuft es?“ fragte Lena.

Nika sah zu den eingefrorenen Mauszeigern. „Der Patch hat alle bisherigen Fehler behoben.“

„Das klingt gut.“

„Er hat dafür eine neue Benutzergruppe angelegt.“

„Welche?“

„Mauszeiger.“

Lena schwieg lange genug, dass Nika das leise Rascheln von Bettwäsche hörte. „Soll ich kommen?“

„Noch nicht.“

Einer der Zeiger setzte sich wieder in Bewegung und zog einen kleinen Kreis um die Schaltfläche Speichern.

„Vielleicht doch“, sagte Nika und legte auf.

VI. Die Hydra

Kurz vor Mitternacht hatte Nika drei Möglichkeiten.

Erstens: alles schließen, die letzte stabile Version wiederherstellen und so tun, als habe sie die zwei Pixel nie gesehen.

Zweitens: weiterarbeiten, bis kein Bug mehr übrig war.

Drittens: das Haus verlassen und unter neuem Namen in einem Ort ohne Computer beginnen.



Die dritte Möglichkeit war reizvoll, aber unpraktisch. Die erste war vernünftig. Deshalb entschied sich Nika für die zweite.

Sie setzte die Kopfhörer auf. Nicht um Musik zu hören, sondern weil Feldherren auf alten Gemälden ebenfalls etwas auf dem Kopf trugen.

Der nächste Test zeigte sechzehn Fehler. Manche waren klein: Ein Rand flackerte. Manche waren rätselhaft: Die Suchfunktion fand nur Titel, die mit einem Donnerstag in Verbindung standen. Einer war beinahe philosophisch: Beim Klick auf „Zurück“ fragte das Programm, wohin genau.

Nika behob den flackernden Rand. Zwei Symbole verschwanden.

Sie stellte die Symbole wieder her. Die Lautstärke sprang auf dreihundert Prozent.

Sie begrenzte die Lautstärke. Das Programm spielte rückwärts.

Sie korrigierte die Richtung. Der Bildschirm wurde schwarz und zeigte in der Mitte einen kleinen, vollkommen korrekt ausgerichteten Pausenknopf.

Nika starrte ihn an.

Der ursprüngliche Fehler war besiegt. Alles andere lag in Trümmern.

Sie machte einen vollständigen Rundgang durch das Programm. Die Bibliothek war leer, obwohl alle Dateien vorhanden waren. Die Suchleiste suchte ausschließlich in ihren eigenen Suchergebnissen und fand dabei immer mehr von sich selbst. Das Hilfemenü bot Hilfe für das Hilfemenü an. Beim Versuch, die Spracheinstellungen zu öffnen, begrüßte das Programm Nika mit einem freundlichen Glockenton und zeigte anschließend eine gezeichnete Kartoffel.

Nika konnte nicht nachvollziehen, woher die Kartoffel kam. Im gesamten Projekt gab es keine Bilddatei einer Kartoffel. Sie überprüfte dies zweimal, dann ein drittes Mal, weil die Existenz der Kartoffel sich durch

bloßes Misstrauen nicht verringern ließ.

Sie fotografierte den Bildschirm als Beweismittel. Auf dem Foto war die Kartoffel nicht zu sehen.

Nika fügte der Wand einen besonders großen Zettel hinzu: Ungeklärtes Knollengewächs.

Auf der Wand über ihrem Schreibtisch hatte das Fadennetz die Form eines riesigen Käfers angenommen. Nika zeichnete ihm aus Trotz eine Krone.

VII. Die Zeugin

Lena erschien um zwölf Uhr zwölf in der Tür. Sie trug einen Bademantel, Hausschuhe und den Gesichtsausdruck einer Person, die erwartet hatte, einen kleinen Fehler vorzufinden und stattdessen zu einer Naturkatastrophe gerufen worden war.

Sie betrachtete die Wand.

„Wie viele?“

„Aktiv oder historisch?“

„Das ist keine beruhigende Rückfrage.“

Nika zeigte ihr die stabile Sicherungskopie. Lena startete sie. Alles funktionierte, abgesehen vom zwei Pixel verschobenen Pausensymbol.

„Das ist der Ausgangspunkt?“

„Ja.“

„Und die aktuelle Version?“

Nika öffnete sie.

Der Startbildschirm erschien kopfüber. Ein Ton erklang, als hätte irgendwo ein sehr kleines Schiff Nebel erreicht. Danach fragte das Programm, ob es sich selbst wirklich schließen wolle.

Lena las die Frage zweimal. „Hat es Angst?“

„Vermutlich ein Übersetzungsfehler.“

„Du hast keine Übersetzung geändert.“

„Deshalb vermutlich.“

Sie verglichen beide Versionen. Nika erklärte jede Änderung. Lena hörte zu, stellte sachliche Fragen und rückte dabei langsam mit ihrem Stuhl vom Bildschirm weg.

Schließlich deutete sie auf die erste Zeile der Liste. „Was passiert, wenn du genau die eine Zahl zurücksetzt?“

Nika sah sie an. „Dann ist der Pausenknopf wieder zwei Pixel links.“

„Und sonst?“

„Funktioniert alles.“

Lena nickte. „Ich wollte nur sicher sein, dass wir dieselbe Tragödie betrachten.“

VIII. Der Untersuchungsausschuss der Nacht

Nika weigerte sich, die zwei Pixel kampflos zurückzugeben. Lena weigerte sich, das Wort kampflos in diesem Zusammenhang zu akzeptieren.

Sie gründeten einen Untersuchungsausschuss aus zwei Personen und einer Tasse neu aufgebrühten Tees. Der Ausschuss sollte nicht reparieren. Er sollte verstehen.

Sie gingen zur ersten Änderung zurück und prüften jede Folge. Dabei entdeckten sie, dass Nika nicht nur eine Zahl verändert hatte. Ihr Textprogramm hatte beim Speichern automatisch die Formatierung einer ganzen Datei angepasst. Unsichtbare Abstände waren verschwunden. Zwei alte Befehle standen nun näher zusammen und wurden als Einheit gelesen.

„Also war es nicht die Zahl“, sagte Lena.

„Es war die Umgebung der Zahl.“

„Die Landschaft hat sich bewegt.“

Nika sah auf ihre Wandkarte. Zum ersten Mal verlief ein Faden in eine Richtung, die Sinn ergab.

Sie stellte die ursprüngliche Datei wieder her, änderte nur die Zahl und verhinderte jede weitere automatische Anpassung.

Das Symbol rückte in die Mitte.

Der Lautstärkeregler blieb.

Die Musik spielte einmal.

Nika und Lena warteten fünf Sekunden. Zehn. Dreißig.

Dann erschien unten rechts ein Hinweisfenster. Es war leer.

Lena deutete darauf. „War das vorher?“

„Nein.“

Der Ausschuss trat erneut zusammen.

IX. Das leere Fenster

Ein leeres Hinweisfenster ist in normalen Nächten harmlos. In dieser Nacht war es ein weißes Banner am Horizont, unter dem eine unbekannte Armee marschieren konnte.

Nika klickte es an. Es verschwand.

Sie startete das Programm neu. Das Fenster erschien wieder. Leer, höflich, hartnäckig.

Lena wollte wissen, welche Meldung dort stehen sollte. Nika prüfte die Protokolle. Das Programm meldete, dass das Pausensymbol erfolgreich geladen worden war.

„Es gratuliert sich selbst“, sagte Lena.

„Ohne Text.“

„Bescheiden.“

Nika entfernte die unnötige Meldung. Beim nächsten Start blieb das Fenster weg. Dafür war der Pausenknopf wieder zwei Pixel links.

Niemand sprach.

Nika prüfte die Datei. Die Zahl war korrekt. Die Formatierung war unverändert. Alles sah richtig aus.

Lena beugte sich näher. „Ist das Fenster vielleicht Teil der Ausrichtung?“

Das war unsinnig. Deshalb war es in dieser Nacht wahrscheinlich.

Sie aktivierten die Meldung wieder. Das Symbol sprang in die Mitte. Sie deaktivierten sie. Es sprang nach links.

Nika lehnte sich zurück. „Der Knopf richtet sich an einem unsichtbaren Fenster aus.“

„Kann man das Fenster sichtbar machen?“

„Dann haben wir ein leeres Fenster.“

„Kann man es kleiner machen?“

Nika schrieb eine neue Größe ein: null mal null Pixel.

Das Programm stürzte ab.

X. Der Ursprung

Um zwei Uhr morgens fanden sie den Ursprung nicht im Pausenknopf, nicht im Hinweisfenster und nicht in der Musiksteuerung.

Er lag in einem alten Stück Code mit dem Namen vorläufige Lösung.

Die Lösung war vier Jahre alt.

Sie war damals geschrieben worden, um ein anderes Symbol provisorisch auszurichten. Später hatte jemand ein Fenster daran befestigt. Danach war die Lautstärke hinzugekommen, dann die Zeitanzeige, dann die Wiedergabe. Über Jahre hatte das Programm auf einer kleinen vorläufigen Stütze gestanden, die niemand mehr wahrnahm.

Nika öffnete die Änderungshistorie. Neben der Zeile stand ihr eigener Name.

Sie erinnerte sich dunkel. Damals hatte sie keine Zeit gehabt. Die saubere Lösung sollte am nächsten Tag folgen.

„Der nächste Tag hat vier Jahre gedauert“, sagte Lena.

„Er war beschäftigt.“

Nika betrachtete die alte Zeile. Sie war nicht böse. Sie war auch kein Monster. Sie war nur eine sehr kleine Bequemlichkeit, die lange genug in Ruhe gelassen worden war, um Wurzeln zu schlagen.

Jetzt konnte Nika entweder weitere Stützen darum bauen oder das gesamte Geflecht vorsichtig lösen.

Sie nahm einen frischen Zettel und schrieb drei Wörter darauf:

Von vorn. Sauber.

Lena sah zur Uhr. „Ich mache Kaffee.“

XI. Der Rückzug

Ein kluger Rückzug ist keine Niederlage. Er ist eine Bewegung in die Richtung, in der das Gelände weniger brennt.

Nika stellte die letzte stabile Version wieder her. Sofort verschwanden die Geisterzeiger, die dreifache Musik, das leere Fenster und die Frage des Programms nach seiner eigenen Existenz.

Der Pausenknopf stand wieder zwei Pixel zu weit links.

Nika betrachtete ihn ohne Zorn. Er war nicht länger der Feind. Er war ein Wegweiser.

Sie entfernte die vier Jahre alte Stütze. Das Programm verlor daraufhin fast sämtliche Abstände und sah aus, als hätte jemand alle Bedienelemente in eine Schublade gekippt.

Lena stellte zwei Tassen Kaffee ab. „Geplant?“

„Jetzt ja.“

Nika baute die Anordnung neu auf. Nicht schnell. Nicht gleichzeitig. Ein Bereich nach dem anderen. Nach jeder Änderung testete sie Musik, Lautstärke, Zeit, Fenster und Tastatur. Lena strich die entsprechenden Zettel an der Wand durch.

Der Neuaufbau hatte etwas Beruhigendes. Jede Schaltfläche bekam einen eigenen Platz, nicht weil ein uralter Trick sie dort festhielt, sondern weil die Anordnung es ausdrücklich so vorsah. Abstände wurden nicht erraten. Fenster lehnten sich nicht an

unsichtbare Nachbarn. Selbst der Lautstärkeregler schien erleichtert, wieder nur für Lautstärke zuständig zu sein.

Zwischendurch schlief Lena auf der zusammengerollten Decke ein. Nika arbeitete leiser weiter. Wenn ein Test erfolgreich war, setzte sie keinen triumphierenden Haken, sondern einen kleinen Punkt. Haken waren ihr in dieser Nacht zu selbstbewusst geworden.

Als Lena wieder erwachte, waren aus dem Fadennetz mehrere lose Linien geworden. „Du hast das Monster zerlegt."

„Es war nie ein Monster", sagte Nika. „Nur sehr viel Vergangenheit auf engem Raum."

Die Zahl der Fehler wuchs nicht mehr.

Sie sank.

Elf. Neun. Sieben.

Bei fünf Uhr morgens waren nur noch drei Zettel offen. Einer betraf einen flackernden Rand. Einer eine zu helle Schaltfläche. Der letzte war der Pausenknopf.

Nika rückte ihn zwei Pixel nach rechts.

Nichts anderes bewegte sich.

XII. Der letzte Test

Sie testeten alles.

Nika spielte ein Lied ab. Einmal. Sie pausierte. Das Symbol blieb in der Mitte. Sie änderte die Lautstärke. Der Regler gehorchte und meldete sich nicht als Drucker. Der Balken lief vorwärts. Die Zeit bestand aus glaubwürdigen Minuten.

Lena öffnete die Einstellungen. Das Fenster erschien vorne. Sie schloss es. Es blieb geschlossen.

Nika bewegte die Maus in Kreisen. Nur ein Zeiger folgte.

Sie steckte die Kopfhörer aus und wieder ein. Der Computer erkannte Kopfhörer. Niemand applaudierte, doch beide empfanden es als angemessen.

Der vorletzte Zettel fiel. Dann der letzte.

An der Wand blieb das Fadennetz zurück, doch es führte nun zu durchgestrichenen Käfern. Das große gekrönte Tier in der Mitte hatte Nika mit einem dicken Strich besiegt.

Draußen wurde der Himmel hell.

Lena stand auf. „Wie lange waren die fünf Minuten?“

Nika sah auf die Uhr. „Acht Stunden und zweiundvierzig Minuten.“

„Im üblichen Rahmen.“

Nika hob ihre Tasse. Lena stieß mit ihrer dagegen.

Der Patch war fertig. Das Programm war stabiler als zuvor. Der Pausenknopf stand exakt dort, wo er hingehörte.

Nika lächelte müde.

Auf dem Bildschirm erschien ein winziger Hinweis, dass eine neue Version des Betriebssystems verfügbar sei.

Sie klickte ihn weg, ohne zu lesen.

Finale – Ein Fehler

Am nächsten Nachmittag öffnete Nika das Programm erneut.

Alles funktionierte.

Sie hörte ein Lied, pausierte, änderte die Lautstärke und beobachtete den Fortschrittsbalken. Kein Flackern. Keine Vervielfältigung. Keine philosophische Rückfrage.

Mina kam mit Kakao herein und betrachtete die Wand voller Zettel.

„War es schlimm?“

„Ein Bug.“

Mina sah auf das Fadennetz, die Kaffeetassen und die zusammengerollte Decke, auf der Lena irgendwann eingeschlafen war. „Natürlich.“

Nika löste die Zettel von der Wand. Den ursprünglichen behielt sie. Sie schrieb darunter: Kleine Fehler sind nur Abenteuer, die noch nicht skaliert haben.



Dann fiel ihr auf, dass das Pausensymbol nicht ganz mittig wirkte.

Sie maß nach.

Es stand perfekt.

Der Schatten daneben war einen Pixel breiter als auf der anderen Seite.

Nika legte den Kopf schief.

Der Computer summte friedlich.

Mina nahm vorsichtshalber ihre Tasse an sich. „Nein.“

Nika öffnete die betreffende Datei.

Lena wachte auf. „Was tust du?“

„Nur eine Kleinigkeit.“

Im Zimmer wurde es still.

Irgendwo, sehr tief im Programm, öffnete ein winziger Bug die Augen.